

MTU und MAN rücken zusammen

Bei den europäischen Produzenten von Schiffsdiesel-Motoren werden aus Konkurrenten nun Verbündete: Die beiden deutschen Marktführer MTU, eine Daimler-Benz-Tochter, und MAN wollen je zur Hälfte den weltgrößten Hersteller dieser Branche, die französische SEMT, übernehmen. Die Tochterfirma des staatlichen Technologiekonzerns Alstham schrammt wie die deutschen Konkurrenten an der Verlustzone entlang, seit die Nachfrage nach Schiffen drastisch zurückgegangen ist. Die beiden deutschen Firmen werden bei der SEMT erst mal Kapazitäten abbauen müssen, damit sie gemeinsam rentabel arbeiten können. Andere Produzenten von Schiffsmotoren wie Klöckner-Humboldt-Deutz und MAK von Krupp sind über die Zusammenarbeit der Branchenführer wenig erbaut.

Jet zapft bei der Metro

Der amerikanische Ölkonzern Conoco, der in Deutschland unter dem Markennamen „Jet“ Benzin verkauft, will die 29 Tankstellen der Großhandelskette Metro übernehmen. Der Handelsriese, der mit niedrigen Spritpreisen die autofahrende Kundschaft in seine Cash + Carry-Märkte lockt, stößt die Benzinsparte ab, weil durch den Preiskrieg der Konzerne mit Sprit nichts zu verdienen ist. Dem Außenseiter Conoco



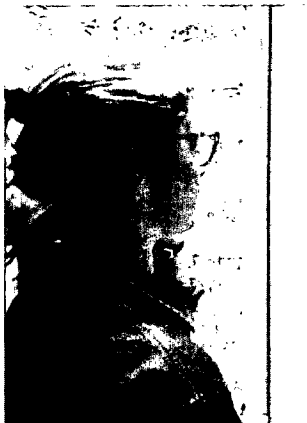
Metro-Tankstelle

Ärger mit Aktien

Zahlreiche Bundesbürger, die sich bereits als stolze Anteilseigner der Firma Rolls-Royce fühlten, müssen ihre Aktien wieder hergeben. Um eine Überfremdung des britischen Triebwerkhersellers zu verhindern, hatte die Regierung Thatcher bei der Privatisierung des Unternehmens im Mai dieses Jahres verfügt, daß höchstens 15 Prozent der Rolls-Royce-Aktien an Ausländer gehen dürfen. Zur Kontrolle mußten sich alle Anteilseigner registrieren lassen. Als die Londoner Regierung Ende September die Aktionärs-Listen auswertete, stellte sie betrubt fest,



daß fast 17 Prozent in ausländischem Besitz sind. Die zuletzt gekommenen Käufer, neben Deutschen vor allem Schweizer und Japaner, erhielten über ihre Banken Nachricht, die Papiere bis Mitte Januar an Briten abzugeben, andernfalls drohe ein Zwangsverkauf. Die Rolls-Royce-Freunde sind nun sauer auf die Banken, die ihnen die Aktien verkauft haben. Verständlicherweise, denn der Kurs des Papiers ist seit Mai erheblich gesunken: Vergangene Woche notierte Rolls-Royce (Ausgabepreis: 170 Pence) bei 120 Pence. Einigen Banken stehen nun Schadenersatzforderungen in Millionenhöhe ins Haus.



Optikergaden



bringt der Zukauf von 70 Millionen Mark Umsatz eine günstigere Einkaufsposition.

Schlangestehen beim Optiker

Über einen unerwarteten Boom freuen sich Deutsch-

lands Optiker. Weitaus mehr Bundesbürger als sonst wollen noch kurz vor der Jahreswende eine neue Brille haben. In vielen Optikergäden stehen daher die Kunden zur Zeit Schlange; Einschleifbetriebe, die den Augengläsern die gewünschte Form geben, berichten von Umsatzsteigerungen bis zu 400 Prozent. Die hektische Betriebsamkeit begann Anfang Dezember, nachdem die Bundesregierung neue Maßnahmen zur Reduzierung der Kosten im Gesundheitswesen beschlossen hatte. Nach diesen Plänen werden von 1989 an die Krankenkassen-Zuschüsse beim Kauf einer neuen Brille stark gekürzt. Viele Bundesbürger haben offensichtlich nicht genau hingeguckt: Sie befürchten, daß die neue Spar-Verordnung schon 1988 in Kraft tritt.

Exportboom für US-Wein

Kalifornischer Wein wird für die Amerikaner allmählich zum Exportschlager. Allein in den vergangenen zwei Jahren konnten die US-Winzer die Ausfuhr verdoppeln, sie nehmen mit ihrem Wein-Export in diesem Jahr fast 60 Millionen Dollar ein. Die Kundschaft stammt vor allem aus asiatischen Ländern. Aber auch Briten und Dänen greifen verstärkt zu Flaschen aus Napa Valley. Der Boom wurde vom schwachen Dollar begünstigt und von amerikanischen Politikern: Hauptabnehmer wie Taiwan kaufen den US-Wein auf Druck Washingtons, um ihren hohen Handelsbilanzüberschuß gegenüber den Vereinigten Staaten etwas abzubauen.



Weinlese in Kalifornien